

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderflüchlein, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landblatt.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 A. im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 A. im übrigen Württemberg 1.35 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 282

Dienstag, den 2. Dezember

1913

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 48, betreffend Kurs in autogener Metallbearbeitung werden die beteiligten Kreise hiedurch hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 1. Dezember 1913.

Kantmann Mayer.

Seine Majestät der König haben am 29. November ds. Is. allergnädigst geruht, den tit. Eisenbahnbauinspektor Kempis bei der Eisenbahnbauinspektion Schorndorf zum Eisenbahnbauinspektor in Calw zu befördern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 2. Dezember 1913.

Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 3. Dezember 1913, vormittags 8 1/2 Uhr.

1. Einsprache des Spinnereibesizers Kentschler gegen die städt. Kanalisation wegen angebl. Schädigung des Fischereirechts.
2. Beschwerde der Stadtgemeinde gegen die Einkommensteuerveranlagung 1910.
3. Klage der Christiane Gropp, Fischereibesizers Ehefrau in Rohrdorf gegen die Stadtgemeinde betr. Eigentumsgränge ihres Fischereirechts in der Nagold.
4. Mitteilung über den Stand der Vorarbeiten zum Umbau der Ankerbrücke und ev. Verbesserung der Walddach unterhalb dieser Brücke.
5. Besuche und Mitteilungen.

Krankenkassenwahl. Die Zeit ist nun verstrichen, in der weitere Wahlvorschlüge für die Ausschusswahlen der Allg. Krankenkasse einzubringen gewesen wären. Im vorderen (Nagolder) Bezirk sind weitere Wahlvorschlüge nicht eingelaufen und es sind deshalb die in dem Wahlvorschlüge des dortigen Kassenvorstandes enthaltenen Personen als gewählt zu betrachten. Im hinteren (Altensteiger) Bezirk scheint dagegen eine Wahl notwendig zu werden. Seitens der Arbeitgeber ist zwar auch hier kein weiterer Wahlvorschlüge gemacht worden und die im Wahlvorschlüge des Kassenvorstandes enthaltenen Arbeitgeber sind als gewählt zu betrachten. Seitens der Arbeitnehmer liegt aber außer dem Wahlvorschlüge des Kassenvorstandes ein weiterer Wahlvorschlüge vor und falls dieser nicht etwa noch zurückgezogen wird, hat seitens der Arbeitnehmer des hinteren Bezirks eine Wahl stattzufinden. Aus Gründen der Einfachheit wäre wünschenswert gewesen, wenn auch hier eine Verständigung zu Stande gekommen und eine Wahl erspart geblieben wäre.

Sonderzüge. Zum Besuch der am 6. Dez. 1913 in Ludwigsburg stattfindenden Jubiläumfeier des Dragonerregiments Königin Olga (1. Würt.) Nr. 25 gehen u. a. folgende Sonderzüge: Hinfahrt: Calw ab 5.45 B. (An-

schluss von Nagold ab 5.08 an 5.40 B.) Ludwigsburg an 7.30 B. Von (Ludwigsburg nach Ludwigsburg) Ludwigsburg ab 5.54 B. (Anschluss von Freudenstadt) Ludwigsburg an 7.53 B. Rückfahrt: Von (Ludwigsburg nach Ludwigsburg) Herrenberg 7.00 Ludwigsburg 7.31 (Anschluss nach Freudenstadt). Von Ludwigsburg nach Calw an 8.30 (Anschluss nach Nagold, Altensteig und Unterelchingen).

Den durch das Festabzeichen sich ausweisenden Teilnehmern wird die Benützung der Sonderzüge zum Preis von 1,75 A. für 1 Kilometer (sonst 2,3 A.) der einfachen Fahrt gestattet. Die Ermäßigung wird jedoch nur gewährt, wenn die Hin- und Rückfahrt in den Sonderzügen erfolgt. Auf die Familienmitglieder der ehemaligen Regimentsangehörigen erstreckt sich die Fahrpreisermäßigung nicht. Die Familienmitglieder können die Sonderzüge mit Fahrkarten 4. Klasse benützen.

Vortrag. Wie uns von der freien Kasserinnung des Bezirks Nagold mitgeteilt wird, hat sich Professor Dr. Meißner an der Kgl. Würt. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg bereit erklärt, einen Vortrag über Mostbereitung und Mostbehandlung zu halten. Näheres im Anzeigentell.

Der Ausschuss des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins hat in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen, am Sonntag den 14. d. M. eine Geflügel- und Kaninchenausstellung abzuhalten, da manche Züchter zu der geplanten landw. Ausstellung sich verschiedene Zucht- und Ausstellungstiere angeschafft oder nachgezogen haben. Als Preisrichter wurde der vom Landesverein aufgestellte Sachverständige A. Spohn aus Eßlingen gewonnen. Es können sich an dieser Ausstellung nach Umständen auch Nichtmitglieder beteiligen gegen Entrichtung eines entsprechenden Standgeb. Die Anmeldung zu dieser Ausstellung kann bei Fleischvermeister Kehl jr. geschehen und sollte spätestens bis 11. d. M. beendet sein. Weitere diesbezügliche Mitteilungen werden noch im Anzeigentell des Blattes erfolgen. Diese Ausstellung soll hauptsächlich den Geflügel- und Kaninchenzüchtern von Stadt und Land wirklich richtige Zuchtstiere der verschiedenen Rassen vorführen und ein Anreiz zu richtiger, nuzbringender Geflügelzucht sein.

Zum Wehrbeitrag. Als Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung hat der Bundesrat die Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 bestimmt. Das Finanzministerium kann einen anderen Anfangs- und Endtermin festsetzen, und es soll auch in Preußen der Zeitraum von 4. bis 20. Januar vorgezogen sein. Die Frist muß aber mindestens zwei Wochen betragen und mit ihrem Anfang und ihrem Ende in den Monat Januar fallen. Da die Frist keine Koarbit ist, kann sie auf Ansuchen auch erstreckt werden. Es ist zu hoffen, daß die Steuerbehörde hier möglichst weisheitsvoll ist, da der württembergischen Bevölkerung die Vermögensfeststellung neu ist, wogegen z. B. die Preußen und Badener schon jahrelang daran gewöhnt sind, weil diese Bundesstaaten Vermögenssteuergesetze schon länger haben. Für Betriebe, bei denen regelmäßig jährliche Abschlüsse stattfinden, kann der Vermögensfeststellung der Vermögensstand am Schlusse des letzten Wirtschaftsjahres oder Rechnungsjahres zu Grunde gelegt werden. Soldaten Betrieben nun, die ihrer Vermögenserklärung den Abschluß für 31. Dezember

1913 zugrunde legen, kann die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. April 1914 verlängert werden. Es werden deshalb viele Gewerbetreibende und Industrielle ausgiebig Gebrauch machen von der Einräumung auf Erstreckung der Frist. Dadurch wird sich naturgemäß das Veranlagungsgeschäft weit hinaus zögern, und es werden die ersten Veranlagungsbescheide zum Wehrbeitrag in Städten mit viel Industrie und Gewerbe kaum auf den Fälligkeitstermin des ersten Drittels des Wehrbeitrags, auf 15. Febr. 1914 herauskommen. Die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung kann sogar unter Umständen bis 31. Mai 1914 erstreckt werden. Für die im europäischen Ausland Abwesenden beträgt die Frist 6 Wochen, für die in außereuropäischen Ländern und Gewässern 6 Monate. Es tauchen in der Öffentlichkeit auch Zweifel auf, ob das festgestellte Einkommen der Einkommensteuerzettel auf 1. April 1913 oder 1914 ausweist. Doch wird aus rein technischen Veranlagungsgründen anzunehmen sein, daß die bereits vollzogene Einkommensteuereinschätzung auf 1. April 1913 der Veranlagung zugrunde gelegt wird, und nicht die erst vorzunehmende Einschätzung auf den nächsten 1. April.

in Obertalheim, 1. Dez. Zu einem gemütlichen Familienabend hatte Herr Pfarrer Schwinger am gestrigen Sonntag seine Volksschulgemeinde Obertalheim eingeladen. Das Wirtschaftsklokal des Gasthauses zur Krone war bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Der Veranstalter drückte seine Freude aus über den zahlreichen Besuch und hielt dann einen durch eine Pause unterbrochenen einstündigen Vortrag aus Anlaß des Konstantinischen Jubiläumjahres. Reicher Beifall war der Lohn des Redners für seine interessantesten Ausführungen. Einige Männerchor, vorgetragen durch den Kirchenchor Obertalheim, sowie einige Klavierstücke des Dirigenten, Hauptlehrer Dreilmaier, trugen zur Abwechslung und Verschönerung des Abends bei.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 30. Nov. (Hermann Kurz.) Zu der gestern abend vom Literarischen Klub veranstalteten Gedächtnisfeier für Hermann Kurz erschienen auch der König und die Königin. Der Dekan der philosophischen Fakultät Tübingen teilte mit, daß die Fakultät die Tochter des Dichters, Holde Kurz, zum Ehrendoktor ernannt hat.

r Stuttgart, 30. Nov. In der gestern gehaltenen Sitzung des Verbandes württ. Staatsbeamten- und Unterbeamtenvereine, die von fast sämtlichen Vereinen zahlreich besucht war, wurde der bisherige Vorsitzende, Landtagsabg. Oberbaurat Baumann, nachdem ihm der Dank für seine seitherige Tätigkeit ausgesprochen worden war, einstimmig wiedergewählt. Bezüglich der Pensionsverhältnisse der Staatsbeamten wurde mitgeteilt, daß nach Auslage des Herrn Finanzministers die Regierung eine Verschlechterung der Pensionsverhältnisse nicht beabsichtigt habe. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: Die württembergischen Staatsbeamten begrüßen mit Genugtuung die Erklärung des Herrn Finanzministers, daß die K. Staatsregierung eine Verschlechterung der Pensionsverhältnisse nicht beabsichtigt. Die Beamtschaft hätte

Eine Begegnung mit Herzog Karl Eugen von Württemberg.

(Schluß.)

„Also für einen Wilddieb hält Er mich?“ rief der Fremde und brach in gelendes Gelächter aus.

Heinrich sah ihn etwas verblüfft an, aber es er eine Erwiderung geben konnte, sprengte auf einem Waldpfad von der Rechten ein anderer Reiter daher, ein junger Mann in Jagdkleidung; er zog den Hut tief hinunter, als er vor dem Unbekannten hielt und fragte: „Befehlen Ew. Durchlaucht nach Ludwigsburg?“

„Hill und Teufel!“ dachte Heinrich und vergaß in diesem Augenblicke seines künftigen Berufes, welcher sich nicht mit dieser Situation vertrug. „Da hab' ich einen feinen Bock geschossen!“ — er stieg ab und bot sein verkanntes Staatsoberhaupt, so gut er konnte, um Entschuldigung; denn Herzog Karl war es selbst, welchen eine kleine Jagdretterei hier mit unserem geistlichen Reiter, der ihn noch nie in dieser Nähe gesehen, zusammengeführt hatte. „Karl mal, Friß,“ wandte sich der Herzog zu seinem Jäger, „was mir der Patron da für ein Kompliment gemacht hat. Für einen Wilddieb hält er mich gehalten.“

Erzog des untertänigen Respekts konnte doch der Diener das Lachen nicht unterdrücken.

„Er ist ein schlechter Menschenkenner,“ fuhr der Herzog

gegen Heinrich fort, dessen Bestürzung ihn beunruhigte, „das müßt' ein vermaldeit' frecher Wilddieb sein, der so aussehen wollte wie ich! Paß' Er einmal auf, ich will Ihm die Rattohrheit“ besser stellen: bei meinem förmlichen Wort, ich sag, in Seiner Redingote“ steckt ein Magister!“

Heinrich mußte dies zu seiner Demütigung bejahen, und der Herzog war sehr vergnügt über den Triumph seines physiognomischen Schachbretts. „Nun, und zu welchem Zweck hat Er Seine Lenden gegürtet?“ fragte er. „Ich meine, was ist seine Mission?“

„Er lautet an das herzogliche Konfistorium, dem ich ein Schreiben zu überbringen habe,“ antwortete Heinrich. „Nun, das ist jedenfalls so gut wie an mich,“ sagte der Fürst. „Also geb' Er's nur her.“

Heinrich griff nach seiner Brieftasche, um das Schreiben hervorzulangen. Der Herzog, als er dies sah, rief dem Jäger zu: „Auf das Geselge zusammen! Auf die Solitude zurück! Ich komme nach.“

Der Jäger, der sich inzwischen umgesehen hatte, hob ökonomisch besessen den geschossenen Hosen vom Boden auf, dann setzte er davonreichend sein Horn an den Mund, und bald erklangen lustige Antworten von verschiedenen Seiten her.

Karl nahm jetzt das Schreiben, das ihm Heinrich schon eine gute Weile hingehalten hatte: „Was zum Henker!“

¹⁾ Sagt, was er ist, ²⁾ Lieberred.

³⁾ Der Philosophiestudent hat. ⁴⁾ Die Gesichtszüge betreffend.

rief er, indem er die Aufschrift las. „Er ist unter einem unglücklichen Stern geboren. Vorhin hielt Er mich für einen Wilddieb, und jetzt für irgend eine Expeditionsratin.“

„Ich bitte untertänigst um Vergebung,“ stotterte unser armer Freund, nahm Lottchens Brief mit ängstlicher Schnelligkeit zurück und händigte dem Herzog das wenigstens dreimal größere Schreiben des Pfarrers ein. Karl erbrach des Schreiben und eine Wolke zog über sein Gesicht, als er die Unterschrift des Pfarrers von Tübingen las. Eine peinliche Erinnerung schien ihn ergriffen zu haben, die er mit einer raschen Frage unterbrach:

„Wie, Er hat in Tübingen studiert und kennt mich nicht?“

„Ich war noch nicht daben“, entgegnete Heinrich, „als Ew. Durchlaucht der Unterstadt die Gnade eines längeren Besuches gönnten.“

„Ach ja!“ sagte Karl dazwischen, „damals haben Wir vielen Spaß gehabt.“

Noch dieser kurzen Anspielung auf einen vierzehntägigen Besuch, wobei er gleichsam als Gast in den Sälen der Wissenschaft gewirkt und die neue Würde eines Rector magnificentissimus angenommen hatte, überschüttete der Herzog, als ein äufferst frageloser Fürst, den jungen Mann mit einer Unzahl von Fragen, welche zugleich geeignet waren, demselben, wie man sagt, auf den Zahn zu fühlen, nach den Umständen der Universitäts- und nach seinem eigenen Bildungsgange. Heinrich beantwortete die Fragen in an-



In einer solchen Verschlechterung die Aufhebung der Verbesserungen ihrer Lage im Jahr 1907 und 1911 erblickt und weist darauf hin, daß auch nach dem Jahr 1911 eine völlige Gleichstellung der württembergischen Beamten mit den übrigen deutschen Beamten nicht erfolgt ist, und daß namentlich von denjenigen Beamten, die bis zum Jahr 1907 die hohen Beiträge in die Pensionskasse bezahlt haben, eine solche Verschlechterung besonders hart empfunden worden wäre. — Nachdem nunmehr auch der Württ. Volksschullehrerverein dem Verband beigetreten ist, wird der Name des Verbandes künftighin „Verband württembergischer Staatsbeamten, Lehrer- und Unterbeamtenvereine“ heißen.

r Stuttgart, 30. Nov. Der Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg konnte heute anlässlich der Wiederkehr des Erntedankfestes (30. November 1870) wiederum Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 800 Mark an 6 bedürftige Kameraden und 10 Witwen verstorbener Kameraden zur Verteilung bringen. Dem Verein war dies insbesondere auch dadurch ermöglicht, daß der König, der selbst Mitglied des Verbandes ist, auch in diesem Jahr wieder einen namhaften Beitrag gespendet hat. Dem Eisernen Kreuz-Verband, an dessen Spitze Oberzugführer a. D. Franz Dinsler-Stuttgart steht, gehören nahezu sämtliche württembergischen Inhaber des Eisernen Kreuzes an; deren Zahl ist allerdings stark zusammengeschmolzen. Der Verband zählt zurzeit 47 Mitglieder, von denen sich 31 im Neckarkreis, 6 im Jagstkreis, 6 im Donaukreis und 4 im Schwarzwaldkreis befinden; 22 Offiziere gehören dem Verband an. — Obgleich der Verband sowohl durch die Mitglieder des Königshauses wie auch durch die vielen Offiziere und Gönner in seinen lediglich auf die Unterstützung bedürftiger Kameraden hinzuleitenden Bestrebungen einer tatkräftigen Förderung sich zu erfreuen hat, wäre doch dringend zu wünschen, daß er in seinem Lebenswerk auch von weiteren Kreisen der Bevölkerung unterstützt würde.

p Stuttgart, 29. Nov. (Fing über verbotene Geldände.) Das Ministerium des Innern hat für Württemberg ergänzend bestimmt, daß Flüge über verbotene Zonen oder Ausflüge innerhalb solcher von den Oberämtern und Ortspolizeibehörden zu verbieten sind, falls nicht eine schriftliche Erlaubnis der zuständigen militärischen Behörde erteilt ist; die Festsetzung der verbotenen Zonen erfolgt durch die Militärverwaltung. Die Mitnahme von photographischen Apparaten wird grundsätzlich nicht gestattet. Zuverlässigen Personen kann jedoch die Mitnahme solcher Apparate, abgesehen von den fernphotographischen Apparaten, von der Ortspolizeibehörde des Aufstiegsorts erlaubt werden.

Zum Reformationsdenkmal.

Stuttgart, 1. Dez. Der Engere Rat der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Stuttgart hat in Sachen des Reformationsdenkmals den nachstehenden Beschluß mit Stimmenmehrheit gefaßt:

„Der Engere Rat überläßt in Anerkennung der künstlerischen Bedeutung des Brüllmann'schen Entwurfs die Gestaltung des Reformationsdenkmals dem Denkmalsauschuß und bittet die ev. Gemeindeglieder, von einer Fortsetzung der das Ansehen unserer Kirche gefährdenden öffentlichen Agitationen gegen diesen Entwurf abzusehen. Er vertraut dem Denkmalsauschuß, daß dieser alles aufbieten wird, um eine würdige und volkstümliche Ausführung des Denkmals zu sichern.“

Der Friede zwischen den Krankenkassen und Ärzten in Württemberg gesichert.

Zwischen dem Eßlinger Delegiertenverband und dem württembergischen Krankenkassenverband ist unter Mitwirkung des R. Oberversicherungsamts ein Vertrag zustande gekommen, welcher vom 1. Januar 1914 ab auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen worden ist, nach dem der Württ. Krankenkassenverband die Verpflichtung übernimmt, den ihm angehörenden Kassen die Durchführung der vereinbarten Bestimmungen aufzuerlegen. Derselbe Verpflichtung übernimmt der Eßlinger Delegiertenverband für die ihm angehörenden örtlichen Ärzte-Vereine. Ebenso sind einzelne

gemeiner Ärzte, wobei er sich namentlich von seinem guten Genius warnen ließ, von seinen ästhetischen¹⁾ Liebhabereien allzuviel zu verraten. Der Herzog, der es bei seiner Rekonoszierung der Tübinger Eberhardina²⁾ wohl hauptsächlich auf vorteilhafte Beobachtungen für seine Akademie³⁾ abgesehen haben mochte, ließ sich wiederholt und ausführlich über das dortige Wesen berichten und nahm die Auskunft, die Heinrich ihm gab, mit sichbarer Zufriedenheit auf, welche dadurch erhöht wurde, daß dieser sich durch die Art der Fragen mitunter bewegen ließ, heitere Schwänke einzustreuen. In seiner jugendlichen Unbefangenheit wurde es ihm nur halb bewußt, daß die Anekdoten, die ihn der Herzog aus gelehrten und bürgerlichen Kreisen zu erzählen nötigte, mit ihrer Spitze immer in das beliebte Kapital der menschlichen Schwächen ausliefen, und daß gerade diese Seite der Unterhaltung den weltverfahrenen Fürsten am meisten befiel, zumal zwischen der alten Landesuniversität und seiner persönlichen Schöpfung große Eifersucht bestand.

„Nun“, sagte er endlich nachdem er mehrmals laut gelacht hatte, „um übrigens auf Seine Angelegenheit zu kommen, so ist ihm die Bitte in Gnaden gewährt; aber ich will ihm was sagen“, fuhr er fort und ließ sein Auge maßlos auf dem Jüngling ruhen, „bestenfalls Er sich eines Besseren und laß Er die Warte fahren. Was will er im Klerus verschauern? bleib er bei mir! Er hat ein offenes murteres Wesen und das gefällt mir. Er ist noch

Ärzte, soweit sie als Vertragspartei in Betracht kommen, als Angehörige der örtlichen Ärztereine zur Einhaltung der Vertragsbestimmungen zu verpflichten. Maßgebend ist das sog. System der freien Arztwahl. Der Württ. Krankenkassenverband beabsichtigt nun, die Krankenkassen je eines Versicherungsamtsbezirks zu Verbänden zu vereinigen, um dadurch den Abschluß gemeinsamer Verträge zu erleichtern und eine erweiterte Fürsorge für die Versicherten und deren Familien durch Errichtung von Erholungsheimen und ähnliche Institutionen zu ermöglichen.

r Tübingen, 29. Nov. (Zum Gedächtnis von Hermann Kurz.) Oberbürgermeister Hauser hielt in der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien eine Gedächtnisrede anlässlich des 100jährigen Geburtstages von Hermann Kurz. Auf seine Anregung wurde beschlossen, eine neue Straße Hermann Kurz-Straße zu benennen.

r Reutlingen, 1. Dez. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Hermann Kurz fand gestern am Denkmal des Dichters eine Feier statt, zu der sich auch die Tochter, die von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Ehrendoktor ernannte Dichterin Holde Kurz, eingefunden hatte. Es wurden verschiedene Kränze niedergelegt, darunter von Oberbürgermeister Hepp im Auftrag der Stadtgemeinde, von Geh. Hofrat von Günstler-Stuttgart namens des Schwäbischen Schillervereins, von Chefredakteur Feyslag-Reutlingen im Auftrag des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein), sowie von Prof. Nagel-Tübingen im Auftrag des Schwäbischen Altbundes.

r Blochingen, 29. Nov. (Der Tod unter den Rädern.) Der in der Maschinenfabrik in Reitingen beschäftigte verheiratete Heinrich Vogel kam vor einigen Tagen unter ein Langholzfuhrwerk. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Eine Witwe und drei unversorgte Kinder trauern um den Ernährer.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez. Am Bundesratsitz sind der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär Delbrück erschienen. Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 12.15 Uhr. Auf der T.O. steht zunächst die Interpellation der Elsäßer wegen der Vorgänge in Zabern. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident Dr. Kämpf eine Depesche des Gemeinderats in Zabern. Die Linke und die Elsäßer begleiten die Depesche mit Beifallskundgebungen. — Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denselben Gegenstand wie die Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei. Inzwischen haben sich in Zabern Vorgänge ereignet von sehr bedauerlicher Art, jedoch ich selbst den größten Wert darauf lege, dem Reichstag und dem Land Auskunft zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt wird, wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalt. Sobald mir das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, werde ich die Interpellation beantworten. Ich hoffe, daß dies am Mittwoch möglichst sein wird. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich. Hörsch (konf.): Es wäre wünschenswert, wenn das Handelsprotokoll durch ein Dekretum ersetzt würde. Wenn auch der deutsche Handel in den meisten englischen Kolonien einen Fortschritt aufweist, so bleibt er doch hinter dem Durchschnitt des Fortschritts des allgemeinen Weltverkehrs weit zurück. Staatssek. Dr. Delbrück: Daß die Rechte der Vorlage Widerstand entgegensetzt, wundert mich nicht. Der Vorredner hat sich aber nicht darüber ausgesprochen, was werden soll, wenn das Protokoll am 1. Jan. 1914 abläuft. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen haben zu einem Handelsprotokoll geführt und auch der Reichstag hat sich mit der Haltung der Regierung in dieser Frage einverstanden erklärt. Es hat sich

inzwischen in den Handelsbeziehungen Deutschlands zu den englischen Kolonien nichts wesentliches geändert. In Bezug auf Kanada sind wir 1910 zum Meistbegünstigungsrecht übergegangen. Gleichzeitig ist die Differenzierung Deutschlands durch Kanada durch die Zuschlagszölle ausgegeben worden. Es sprechen noch Molkenbuhr (S.) und Herold (Z.), der einen Zollkrieg vermeiden wissen will, während Paasche (natl.) im Hinblick auf unsere Handelsbilanz einen guten Standpunkt zu England in wirtschaftlicher Beziehung wünscht und Paasche (F. Bpt.) das Protokoll im Interesse beider Länder liegend bezeichnet. Das Gesetz wird in 1. und 2. Lesung angenommen. — 1. Lesung des Gesetzesentwurfs über die Wiederaufnahme des Disziplinerverfahrens. Staatssekretär Delbrück: Bei der Rehabilitierung eines Beamten soll die finanzielle Schadloshaltung erfolgen und er wieder in sein Amt eingesetzt werden können. Landenberg (Soz.) wünscht das Offenhalten der Berufung an die Disziplinargenichte bei Geldstrafen, Verweis oder Verwarnung. Veizer (Z.): Die Vorlage erfüllt eine gerechte Forderung der Beamtenchefs. Thoma (Natl.) verlangt volle finanzielle Entschädigung. Liesching (F. Bp.): Wir betrachten diese Vorlage als eine Abschlagszahlung auf eine Reform des ganzen Beamtenrechtes. Dr. v. Bell (Konf.): Ich halte die Lösung der Entschädigungsfrage für eine glückliche. Dr. Liebkecht (S.): Die Vorlage ist in gewisser Hinsicht eine Verbesserung. Eine Verschlechterung erblicke ich in den Bedingungen für die Wiederaufnahme. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Es folgen Petitionen.

r Donaueschingen, 30. Nov. Der Kaiser besichtigte die neue fast fertige evangelische Kirche. Das prächtige vom Kaiser gestiftete Ornat begrüßte den Monarchen. Der Kaiser stiftete die Glasmosaiken zu den Fenstern, der Großherzog von Baden Altar und Kanzel, die Großherzogin Luise von Baden eine Altardecke, der Fürst zu Fürstberg beteiligte sich mit einem sehr namhaften Betrag an den Baukosten. Mit dem Kaiser kamen der Fürst und die Fürstin, die fürstliche Familie, die fürstlichen Gäfte und die Gesolge. Der Kaiser sprach sich äußerst befriedigt aus. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser vor dem fürstlichen Schloß den Vordemarsch des dort bereit stehenden 3. Bataillons des 9. badischen Infanterieregiments Nr. 170 in Flügen ab. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Bataillon und begrüßte es in seiner neuen schönen Garnison. Er hoffte, daß es sich stets mit der vortrefflichen Bevölkerung gut stehen und daß es sich aus der Bar rekrutieren werde. Auch hoffe er, daß es stets danach streben werde, sich die Justizheiligkeit des großherzoglichen Landesherren zu erwerben. Major von Struensee dankte und erklärte, das Bataillon werde stets bestrebt bleiben, in Frieden und Krieg seine Schuldigkeit zu tun. Er schloß mit einem dreimaligen Hurra.

r Donaueschingen, 1. Dez. Der Kaiser und die fürstliche Jagdgäste besuchten nach der Jagd heute nochmals das Stettener Schloßchen, von wo man eine wundervolle Aussicht genießt. — Der Kriegsminister ist heute abend wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Breslau, 1. Dez. Geheimrat Lummer teilte mit, daß das Resultat seiner Versuche durchaus noch nicht feststehe, da es noch langwieriger Experimente mit Kohlenstoff in seiner reinsten Form bedürfe, um seine Existenz in flüssigem Zustand endgültig zu beweisen.

Deutschland und San Francisco.

Berlin, 1. Dez. Die Fraktionen des Reichstages haben zur Frage der Weltausstellung in San Francisco Stellung genommen. Die Volkspartei, die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten und das Zentrum sind Freunde der Beteiligung und werden binnen kurzem mit einem Initiativantrag 2 Millionen Mark für die offizielle Beteiligung des Reiches verlangen.

Der dritte Krupp-Prozess.

Der dritte Krupp-Prozess gegen Zugoffizier Tillan und Genossen in der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht der Königlich Kommandantur wird frühestens erst

Und, treu den frommen Loden,
Zur hell'gen Sitt' kam.
O meiner Jugend Töne, usw.

Und als die meinen schieden,
Lut dieser Glocken Mund
Zur Ruh, zum ew'gen Frieden,
Den ersten Segen kund.
O meiner Jugend Töne, usw.

Drauf sprach zu einem andern
Mein Lieb das treue Wort;
Da riefen mich zu wandern
Die Hochzeitsglocken fort.
O meiner Jugend Töne, usw.

Zuweilen, eine Beute
Von See und wüstem Sturm,
Erklang mir das Geläute
Von meinem heim'chen Turm.
O meiner Jugend Töne, usw.

Und nun, zurückgekommen,
Wie ist das Herz mir bang!
Niemand helft mich willkommen
Als ewer milder Knaus.
O meiner Jugend Töne!

Ihr werdet wieder wach!
Euch hebt im Aug die Träne,
In meinem Herzen hebt auch jede Saite nach!
Es sind die alten Glocken
Die ich als Kind vernahm,
Hermann Kurz.

Die Glocken der Vaterstadt.

(1835).

Dort ruht im Abendstrahle
Die Stadt, die mich gebar:
Es klingen aus dem Tale
Die Glocken rein und klar.
O meiner Jugend Töne,
Ihr werdet wieder wach!

Euch hebt im Aug die Träne,
In meinem Herzen hebt auch jede Saite nach!
Es sind die alten Glocken
Die ich als Kind vernahm,

¹⁾ Schöngallig. ²⁾ Name der Universität. ³⁾ Karlsakademie.



Zur Gemeinderats-Wahl

erlauben wir uns nicht aus politischer Parteilichkeit, sondern lediglich im Interesse unserer Stadt Männer vorzuschlagen, die sich wie in ihrem eigenen Geschäfte, so auch auf dem Rathhause bereits als tüchtig bewährt haben, die zwar auch für notwendige gerechte und nützliche städtische Ausgaben eintreten, aber soweit möglich unsere Einwohner mit wiederholter Steuererhöhung verschonen wollen, und auch durch ihr sonstiges Privatleben allgemein geachtet sind, also die Herren:

- 1) Gemeinderat Schaible, hier,
- 2) Gemeinderat Lehre, „
- 3) Gemeinderat Raaf „
- 4) Gemeinderat Waker „
- 5) Johannes Schuon, senior, Privatier und Bürgerausschussmitglied von hier.

Nagold.

Viele Wähler.

Küferrinnung des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 7. Dezember

wird im Gasthof zum Röhle in Nagold

eine **Versammlung**

abgehalten, wobei Herr Professor Dr. Weiskner von der Weinbauerschule Weinsberg einen

Vortrag

halten wird über

Mostbereitung und Mostbehandlung

Zu dieser wichtigen Tagesfrage ist jedermann von Stadt und Land, dem es darum zu tun ist, sein Getränk vor Schaden zu bewahren, höflichst eingeladen.

Beginn des Vortrags punkt 2 Uhr.

Die Kollegen wollen pünktlich um 1 Uhr erscheinen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Nagold.

Wahlvorschlag.

In den Gemeinderat werden folgende tüchtige Männer vorgeschlagen:

Die 4 Alten

und

L. Wohlbold,

Elektrizitätswerkbesitzer.

Viele Wähler.

Nagold.

Wahlvorschlag!

Stephan Schaible,

Karl Lehre,

Gottlob Raaf,

Adolf Schnepf,

L. Wohlbold.

Im Sinne vieler Wähler.

Anzeigen haben im „Gesellschafter“ durchschlagenden **Erfolg.**

Ein ernstes Wort an die Wähler!

Am kommenden Sonntag soll hier die Gemeinderatswahl stattfinden. Wie ja durch die amtliche Bekanntmachung im Gesellschafts Nr. 274 ersichtlich treten die Herren Schaible, Raaf, Lehre und Waker aus dem Gemeinderat, welche wiedergewählt werden können. Für den verstorbenen Herrn Schuon ist ein Ersatzmann zu wählen. Mitglieder! Es gilt nun, zusammenzutreten und unsere Stimmen nicht zu zerstreuen, um nicht sich nach dem Wahltag über eine Zufallswahl zu ärgern.

Wahlbürger! Wir schlagen euch vor einmütig an der Wahlurne einzutreten für die benannten

vier Alten

und

Joh. Schuon,

Bürgerausschussmitglied.

Einer im Sinne vieler.

An die gesamte Nagolder Wählerschaft.

Wählt einmütig:

Stephan Schaible,

Landtagsabgeordneter,

Karl Lehre,

Rosenwirt,

Gottlob Raaf,

Gärtnerbesitzer,

Christ. Waker,

Kupferschmied.

Johs. Schuon,

Privatier,

Viele Wähler.

Nagold.

Meine

Spielwaren



Ausstellung

.. parterre neben

dem Laden ..

ist eröffnet.

.....

Reichste Auswahl!

Carl Pflomm.

Nagold.

Sämtliche

Back-Artikel

in feiner Ware, sowie

Basler Lebkuchen

und selbstgemachte

Eier-Springerle

empfiehlt

Carl Pflomm

Wildberg.

Eiform-Briketts

Union-Briketts

treffen dieser Tage ein und bitte ich um Vorausbestellung.

G. Eberhardt.

Für Müller.

Zum Ausarbeiten, Abdrehen, Zusammenlegen und Aufmontieren von

Mühlsteinen empfiehlt sich bestens.

Gottfr. Wegmann,

Mühlsteinhauer

in Rürtingen, Stroßstr. 1.

Lösungsbüchlein

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht, rothes jugendliches Aussehen und weicher schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiefenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife)

1 Stück 50 $\frac{1}{2}$. Die Wirkung erhöht

Taba-Cream

welches rote und rissige Haut weich und

sammelmilch macht. Tube 50 $\frac{1}{2}$, bei

G. W. Zaiser, Louis Bäckle,

H. Laug.